

Mit Deiner Erlaubniß, dünkte ich, ließen wir vor der Hand die Geschichten, welche ich wissen mag. Dagegen bitte ich Dich demüthigst mir die Frage zu erlauben, was da der Christ, dieser Jude, dieser Muselman und jener todte Bucklige hier vor Dir zu schaffen haben?

Der Sultan von Kaschgar war so gefällig, des Barbiers Neugier zu befriedigen und befahl, daß ihm die Geschichte des kleinen Buckligen erzählt werde. Das ist wahrlich eine erstaunliche Geschichte! rief er aus, es ist mir jedoch lieb, diesen Buckligen genauer befehen zu können. — Damit näherte er sich demselben, setzte sich bei ihm auf den Boden, nahm dessen Kopf in den Schooß und nachdem er ihn aufmerksam betrachtet hatte, brach er plötzlich und mit so wenig Zurückhaltung in ein solches Gelächter aus, daß er auf den Rücken fiel.

Der Sultan fragte: Schweigamer Mann, worüber lachst Du denn so gewaltig? — Herr, antwortete der Barbier, ich schwöre bei der grädigen Gesinnung Deiner Majestät, daß dieser Bucklige nicht gestorben ist. Er lebt noch. Damit zog er aus einer Büchse mit Heilmitteln, welche er bei sich trug, eine kleine Phiole mit Balsam, womit er den Hals des Buckligen eine Zeit lang einrieb. Sodann nahm er aus seinem Besteck ein geeignetes kleines Brecheisen, was er ihm zwischen die Zähne brachte, ihm den Mund öffnete und nun mit einer kleinen Zange, die er in den Schlund einführte, die Gräte herauszog und aufzeigte. Sogleich nieste der Bucklige, bewegte Arme und Beine, schlug die Augen auf und gab noch andere Lebenszeichen.

Der von Freude und Bewunderung erfüllte Sultan setzte dem Barbier ein ansehnliches Jahrgeld aus und befiel ihn an seinem Hofe.

Geschichte des Ali Schach oder der falsche Khalif.

Eines Abends hatte Harun al Raschid, Khalif von Bagdad, vierundzwanzig seiner ausgezeichnetsten Höflinge um sich versammelt. Unbemerkt war es Mitternacht geworden und die Anwesenden baten den Khalifen um Erlaubniß, sich zurückziehen zu dürfen. Auch Giasar und Mesrur, welche die letzten waren, wollten sich beurlauben; allein der Khalif hielt sie zurück. — Hierauf erklärte der Khalif, daß er auf den Einfall gekommen wäre, sie wollten sich alle drei verkleiden und bis Tagesanbruch auf dem Tigris spazieren fahren.

Last uns aufbrechen, sprach der Khalif, der hierauf mit Giasar und Mesrur, alle als Kaufleute verkleidet, den Palast durch eine geheime Thür verließ, welche an das Ufer des Tigris führte. Zu ihrem großen Erstaunen fanden sie hier auch nicht eine von den hundert Gondeln, mit welchen um diese Zeit des Sommers der Fluß des Nachts bedeckt zu sein pflegte.

Um wenigstens für sich ein Boot zu finden, gingen sie am Ufer entlang und bemerkten endlich einen alten Mann, welcher in seinem Rachen schlief. Mesrur mußte ihn wecken und zum Khalifen bringen, der ihm befahl, die Hand aufzuhalten, ihm zwanzig Goldstücke hingab und sagte: Da, nimm, allein Du mußt uns ein Paar Stunden auf dem Tigris herumfahren. —

Sie schifften sich hierauf ein. Plötzlich wurden sie eine sich nähernde, mit vergoldeten Fackeln beleuchtete Gondel gewahr, in denen harzreiches Holz brannte und welche von zwei in Atlas gekleideten Männern getragen wurden. Bei ihrem Anblicke rief der Schiffer erschrocken aus: Großer Gott! bewahre uns vor dem drohenden Unglücke; unser Letztes ist gekommen! — Besorge nichts, es wird Dir nicht schlimmer ergehen als uns, meinte der Khalif, und der Fährmann bestätigte es mit den Worten: Das bin ich überzeugt; es wird Dir in wenig Augenblicken den Kopf kosten so gut wie mir und so werden wir allerdings einerlei Loos haben. — Wer wird uns denn die Köpfe abschlagen lassen? — Wer sonst, als der Herr jener Gondel, welche Du dort siehst, erklärte der Fährmann. Und wer ist das? fragte der Khalif. — Der Khalif Harun, antwortete der Schiffer; er hat bekannt machen lassen, daß er Jedem den Kopf abschlagen lassen werde, der bei Nacht auf dem Tigris spazieren fahre.

Die Verzweiflung des armen Teufels rührte den Khalifen, der ihm noch zwanzig Bechinen hinreichte und verlangte, er solle in eine nahe dunkle Bucht rudern, wo sie vielleicht von der